

Mehr Freiheiten für Hessens Schulen

Neue Strukturen im Schulsystem bedeuten neue Verantwortlichkeiten. Vergleiche mit anderen Ländern zeigen, dass erfolgreiche Schulsystem mit einer hohen Selbstverantwortung der Schulen einhergehen.

Deutschland braucht eine grundlegende Reform des schulischen Bildungswesens. Eine Schulstrukturreform darf aber kein Selbstzweck sein, sondern sie muss Voraussetzungen für bessere Bildungserfolge für alle Schülerinnen und Schüler schaffen. Neue Strukturen im Schulsystem bedeuten neue Verantwortlichkeiten. Vergleiche mit anderen Ländern zeigen, dass erfolgreiche Schulsystem mit einer hohen Selbstverantwortung der Schulen einhergehen.

Die SPD in Hessen will die Voraussetzungen für eine neue Schule schaffen, in der sich der Unterricht an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die Qualität einer Schule misst sich an der Qualität des Unterrichts. Individuelle Förderung und individualisierter Unterricht sind Erfolgsgaranten. Unser Ziel ist es deshalb selbständiges und eigenverantwortliches Lernen zu ermöglichen und allen Kindern mit einem höchstmöglichen Schulabschluss den Einstieg in ihr Berufsleben zu ebnen. Was wir wollen: Das Land schafft dafür Rahmenbedingungen. Es erarbeitet schulformübergreifende Bildungsstandards und auf diesen aufbauend Kerncurricula die aus verschiedenen Kompetenzstufen bestehen. Fachlehrpläne werden abgeschafft

und Wochenstundentafeln durch eine flexible Jahresstundentafel ersetzt.

Innerhalb dieses Rahmens können die Schulen ihr Profil und ihren Unterricht frei gestalten.

Jede Schule definiert ein standortbezogenes Schulprofil im Schulprogramm. Das Schulprofil ist das Steuerungsinstrument für die innerschulische Personal- und Organisationsentwicklung. Das Schulprogramm weißt jährlich Schwerpunkte, Ziele und den schulinternen Fortbildungsplan aus.

Die Schule ist frei in ihrer Entscheidung über den Unterrichtsablauf. Ein Festhalten am 45-Minuten-Takt ist nicht mehr zwingend. Es gibt Raum für Projekt-, Epochen- sowie Werkstattunterricht. Fächerübergreifender oder örtlich variabler Unterricht ist möglich genauso, wie die freie Gestaltung von jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, Einzel- oder Kleingruppenunterricht oder Unterricht in Vorlesungsform.

Die Möglichkeiten zur freien Gestaltung eröffnet neue Perspektiven für einen modernen Unterricht, der den Ansprüchen der Kinder und den Ansprüchen der Zeit gerecht wird.

Gute Schulen brauchen Qualitätsentwicklung. Dies ist aber mehr als Prüfungen und Tests. Es ist falsch, wenn die Landesregierung in Hessen diese Mittel zum Ziel erklärt. Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Vergleichstests in Grundschulen und einer besseren Förderung der Kinder. Im Gegenteil, sie dienen letztlich dazu, den Ausleseprozess nach

Klasse vier zu verschärfen. Auch die von der Landesregierung angekündigten Bildungsstandards konzentrieren sich nur auf abfragbares Wissen. Das allein führt nicht automatisch zu besseren Schulen.

Erforderlich ist, dass endlich Konsequenzen aus den Ergebnissen der internationalen Studien gezogen werden. Die erfolgreichen Länder der PISA-Studie haben einiges gemeinsam. Differenzierung und Förderung finden im Klassenverband einer Schule für alle statt. Eingebettet in ein Qualitätssicherungssystem von verbindlichen Bildungsstandards und regelmäßigen internen und externen Kontrollen entscheiden die Schulen in hohem Maße selbst über Inhalte, Form und Struktur des Unterrichts. Sie planen eigenverantwortlich den Einsatz von Mitteln und Personal, damit möglichst viele ihrer Schülerinnen und Schüler das Bildungsziel erreichen. Dafür gehen die Schulen auf die Stärken und Schwächen ihrer Kinder zielgenau ein. Nur wenn die Einführung von Bildungsstandards, Evaluation und Selbstverantwortung gleichzeitig auf den Weg gebracht werden, kann ein System der Qualitätsentwicklung erfolgreich sein und können unsere Schulen besser werden. Und das ist es was wir brauchen: Gute Schulen, in denen die Kinder im Mittelpunkt stehen.